

Ingo Reis
Dr. med.

Prospektive Analyse der Erfolgsrate von elektiven diagnostischen Ösophagogastroduodenoskopien ohne Sedierung

Fach/Einrichtung: Anaesthesiologie
Doktorvater: Priv.-Doz. Dr. med. Christian Bopp

Die Ösophagoduodenoskopie (ÖGD) gilt bei zahlreichen gastroenterologischen Fragestellungen als Goldstandard. Während die Sedierungsrate bei der elektiven, diagnostischen ÖGD in den 90er Jahren in Deutschland gerade einmal bei 10% lag, betrug sie in den USA und Großbritannien bereits 88%. (Froehlich et al., 1994; Lightdale und Lightdale, 2004) Noch bis 2006 existierten große länderspezifische Unterschiede. (Ladas et al., 2006) Spätestens nach der Veröffentlichung der S3 Leitlinie 2008, durch die DGVS, wurden diese angeglichen. Heute liegt die Sedierungsrate in Deutschland bei über 80%. (Vgl. Wehrmann, 2012) Alleine die S3 Leitlinie, mit ihrer hohen „Indizwirkung bez. des juristisch verbindlichen medizinischen Standards“ (Behrens et al., 2012), steigerte die Anwendung in den letzten drei Jahren um weitere 10%. Die Empfehlung von Propofol als Sedierungsstandard hob die klinische Verwendung auf bis zu 97% an. (Vgl. Riphaut et al., 2013)

Mit der steigenden Sedierungsfrequenz potenzieren sich jetzt die sedierungsassoziierten Risiken und prozeduralen Kosten.

Die PARSEUP Studie untersuchte die Qualität der Prozedur und die Patientenzufriedenheit bei einem Kollektiv, das keine intravenöse Sedierung wünschte.

Nach Erhalt des positiven Ethikvotums, wurden hierzu 100 Patienten in einer klinisch prospektiven Singlecenterstudie untersucht. Die Patientenzufriedenheit wurde unter Zuhilfenahme einer standardisierten Likert Skala gemessen und die Untersuchungsqualität vom durchführenden Arzt mit 1-4 Punkten bewertet. Eine Kombination aus beiden Scores bildete den primären Endpunkt, die „erfolgreiche ÖGD“, ab.

Aus der Gesamtstichprobe (n=100) bewerteten 73% der Patienten die Untersuchungsverträglichkeit mit „gut“ oder „sehr gut“. Gleichzeitig zeigte sich bei 93% eine optimale Untersuchungsqualität. Daraus ergab sich ein Erreichen des primären Endpunkts in 68% der Fälle. Die Bereitschaft zur Wiederholung der Prozedur, unter gleichen Voraussetzungen, lag bei 94%.

Wenngleich nur in etwa zwei Drittel der Fälle eine „erfolgreiche ÖGD“ erzielt wurde, waren die Untersuchungsqualität und die Bereitschaft zur Wiederholung sehr gut. Die PARSEUP Studie zeigte, dass Patienten, welche eine ÖGD mit intravenöser Sedierung ablehnen, in sehr guter Untersuchungsqualität versorgt werden können.